



## Krisensignal im Aufschwung Wirtschaftliche Erholung unter Druck: Rekordhoch bei Insolvenzen

Ute Pappelbaum

**Während einzelne Wirtschaftsbereiche zaghaft ins Plus drehen, offenbart die rasant steigende Zahl an Unternehmensinsolvenzen eine tiefere Instabilität. Ein Blick auf die aktuellen Zahlen zeigt: Die Erholung steht auf wackligen Füßen.**

### Insolvenzzahlen steigen rasant – Höchststand seit fast einem Jahrzehnt

Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland gibt im Frühjahr 2025 ein widersprüchliches Bild ab. Auf den ersten Blick scheint die Konjunktur leicht anzuziehen: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist im ersten Quartal um 0,2% gegenüber dem Vorquartal gewachsen, getragen von privaten Konsumausgaben, Bauinvestitionen und einem belebten Außenhandel. Doch dieser zaghafte Aufwärtstrend wird durch ein alarmierendes Signal aus dem Unternehmenssektor konterkariert: Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen hat im Februar ein neues Hoch erreicht.

Laut amtlichen Angaben wurden 2.068 Unternehmensinsolvenzen registriert – ein Anstieg um 13,0% gegenüber dem Vormonat und um 15,9% im Vergleich zum Februar 2024. Damit wurde der höchste Monatswert seit Juli 2015 verzeichnet. Die Zahlen machen deutlich, dass

viele Betriebe die Belastungen der letzten Jahre nicht mehr kompensieren können – trotz der leichten konjunkturellen Entspannung.

### Breite Betroffenheit über Branchen hinweg

Die Insolvenzwelle betrifft nicht nur kleine und mittlere Unternehmen, sondern zunehmend auch größere Betriebe. Der Anstieg zieht sich durch verschiedene Branchen: Vom produzierenden Gewerbe, das trotz steigender Produktionszahlen weiterhin mit internationalen Risiken wie den angekündigten US-Zöllen ringt, bis hin zu Dienstleistungsunternehmen, die unter gestiegenen Betriebskosten und zurückhaltendem Konsum leiden.

Auch der Bau, der bislang als Stabilitätsanker galt, ist nicht immun. Zwar legte die Bauproduktion zuletzt um 2,1% zu, doch insbesondere mittelständische Betriebe im Wohnungsbau kämpfen mit massiv gestiegenen Finanzierungskosten, Lieferengpässen und

einem Nachfrageeinbruch infolge höherer Zinsen. Die Folge: Viele Bauunternehmen rutschen zunehmend in die Zahlungsunfähigkeit.

## IWH-Insolvenzmonitor bestätigt anhaltenden Negativtrend

Auch das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) schlägt Alarm. Der IWH-Insolvenzmonitor zeigt für April einen weiteren Anstieg um 11,4#% bei den Insolvenzen von Personen- und Kapitalgesellschaften im Vergleich zum März. Dieser kontinuierliche Zuwachs untermauert den Eindruck, dass es sich nicht nur um eine kurzfristige konjunkturelle Delle handelt, sondern um ein strukturelles Problem mit tiefgreifenderen Ursachen.

Insbesondere die restriktivere Geldpolitik mit gestiegenen Leitzinsen schlägt nun voll auf die Realwirtschaft durch. Unternehmen, die während der Niedrigzinsphase auf expansive Geschäftsmodelle gesetzt haben, geraten nun bei stagnierender Nachfrage und steigenden Kreditkosten schnell in Schieflage. Auch Liquiditätsreserven, die in der Pandemiezeit aufgebaut wurden, sind bei vielen Firmen weitgehend aufgebraucht.

## Unsicherheiten durch US-Zölle und geopolitische Spannungen

Zusätzliche Unsicherheit kommt aus dem außenwirtschaftlichen Umfeld. Die angekündigten US-Zollerhöhungen auf europäische Produkte sorgen für Nervosität, insbesondere im exportorientierten verarbeitenden Gewerbe. Viele Unternehmen haben in Erwartung der Zölle ihre Ausfuhren kurzfristig vorgezogen – ein Effekt, der das Wirtschaftswachstum im ersten Quartal zwar stützte, aber keine nachhaltige Entlastung bringt. Sobald diese Vorzieheffekte verpuffen, droht ein erneuter Rückschlag für die Industrieproduktion und den Arbeitsmarkt.

## Politik unter Handlungsdruck: Stabilität durch Strukturreformen

Angesichts dieser Entwicklungen steht die Wirtschaftspolitik vor der Herausforderung, nicht nur auf konjunkturelle Schwankungen zu reagieren, sondern strukturelle Widerstandsfähigkeit zu fördern. Es braucht gezielte Maßnahmen zur Stärkung der Eigenkapitalbasis von Unternehmen, bessere Zugänge zu Wachstumsfinanzierungen sowie innovationsfreundliche

Rahmenbedingungen – insbesondere für kleine und mittlere Betriebe, die das Rückgrat der deutschen Wirtschaft bilden.

Auch steuerliche Anreize für Investitionen in Digitalisierung und Energieeffizienz könnten Unternehmen helfen, sich zukunftssicher aufzustellen und sich aus der Insolvenzgefahr zu befreien. Ohne eine solche strategische Neuausrichtung droht die Insolvenzentwicklung zur Achillesferse der wirtschaftlichen Erholung zu werden.

Versicherungs- und Finanznachrichten

# expertenReport



<https://www.experten.de/id/4939545/Wirtschaftliche-Erholung-unter-Druck-Rekordhoch-bei-Insolvenzen-warnt-vor-strukturellen-Risiken/>